

Saale-Zeitung.

(Der Boten für das Saalthal.)

Dünkester Jahrgang.

Inserate
 werden pro Spalte ober deren Raum mit 20 Pf. für Halle mit 15 Pf. berechnet und in der Expedition, von unsern Annehmlichkeiten und allen Annoncen-Expeditionen annehmen.
 Reclamen im reaktionellen Theile pro Zeile 40 Pf.
 Expedition: Halle a. d. S., Neue Promenade 1.

Abonnement

für Halle vierteljährlich 2 M., durch die Post bezogen 2 M. 50 Pf.; monatlich 1 M. 47 Pf., 1 monatlich 84 Pf. excl. Postgebühren.
 Bestellungen werden von allen Reichs-Postanstalten angenommen.

Für die Redaction verantwortlich:
 Otto Fendel in Halle.

Nr. 118.

Halle a. d. Saale, Sonntag den 22. Mai

1881.

Abonnements-Anzeige.

Bestellungen auf die Saale-Zeitung für den Monat Juni werden von allen Reichs-Postanstalten zum Preise von 84 Pf. angenommen.
Die Expedition.

Harry Armin

Vergessen und verhöhnt hat ein deutscher Staatsmann genent, der vor zehn Jahren im Mittelpunkt der weltgeschichtlichen Ereignisse stand, welche das deutsche Reich schufen. Auf fremder Erde ist er unglücklicher Körperleiden erlegen und noch schwerer mag den Hinscheidenden, den sterbenden Mann der Gedante gefoltert haben, daß er klang- und lang- und ruhmlos hinführte in das Land, aus dessen Weirte kein Wanderer wiederkehrt. Ihn zeichneten ein hochfliegender Ehrgeiz und reiche Talente aus; er wandelte auf der Höben der europäischen Gesellschaft und mit in seiner Hand lagen die Geschicke der europäischen Völker. Wenn er dennoch in schwindelnde Abgründe hinabstürzte, wenn das unheimliche Had des Schicksals zermalmt über ihn hinwegführte, so war die Ursache dieses tragischen Vooles in erster und letzter Reihe sein Mangel an Maß, am Gleichgewicht der Seele, am mangelnden Willen der Selbstucht; was andere an ihm gefehlt haben mögen, am meisten hat doch er selbst an ihm geübelnd.

Es sollen hier nicht die einzelnen Thaten über den Lebensgang des Grafen Harry Armin aufgeführt werden; jedes Conterationserleben gibt darüber erschöpfende Auskunft. Auch auf die Einzelheiten seines Kampfes mit dem Fürstlichen Bischof, dessen wechselnde Peripetien obenhin und in lebhafter Erinnerung stehen, kann hier nicht näher eingegangen werden. Schon deshalb nicht, weil die inneren Triebkräfte dieses mächtigen Mannes heute und auch wohl für die nächste Zukunft nicht so augenfällig sind, daß sich darüber ein abschließendes Urteil fällen läßt. Weit über den persönlichen Antagonismus der beiden Nebenbuhler griff dieser Zweikampf in die geheimsten, zartesten, wichtigsten Fäden und Nerven unseres Gemeinseins ein; man kann vielfach nur ahnen und in Worten nicht einmal andeuten, welche Personen und Zustände durch die heftigen und starren Schläge der Kämpfer mehr oder minder getroffen wurden. Je unglücklicher Graf Armin diesen Krieg führte, um so niedriger wurden die Waffen, zu denen er griff; mit entsetzlicher Schnelligkeit sank er bis zur „Heischglocke“ hinab, er wurde schlechter und schlechter, der beste Beweis, daß er keine gerechte und gute Sache vertheidigte, die selbst ihre unglücklichen Jünger noch zu abeln pflegt. Freilich — darüber soll man nicht vergessen, daß auch Graf Armin nicht immer mit den Waffen ritterlicher Eruertheit besetzt worden ist; in den letzten Jahren sieht ihn von seinem Vaterlande die unheimliche Zelle des Hochschloßes, bis zur Hefe kochte er die bittere Wahrsheit des Vatershauses vor:

Denn anzugreifen einen welt Gemaltigern
 Ist eine That, die sicherlich Verderben bringt.

Diese Erinnerung wird das Urteil der Mittelwelt über den toben Mann mildern färben. Aber alles echte Mitleid und selbst das größte Weidmuth weidlicher Sentimentalität wird ihm und eins nicht wiedergeben können, was rettungslos ist: seinen laatsmännischen Ruf und einen großen Namen nach dem Tode, den sein fiebernder Ehrgeiz als das höchste aller Ehrgeigüter betrachtet hat. Welche amoch verborgenen Triebfebern mitgeschleift haben mögen in seinem Streite mit un-

ferem leitenden Staatsmann, so viel ist heute schon über allem Zweifel erhaben, daß, wenn die deutsche Zukunft vor der Frage stand: Armin oder Bischof? der Grönder des deutschen Reiches siegen müßte, nicht nur, weil er der größere Charakter und das mächtigere Talent war, sondern auch weil das geschichtliche Recht sich ganz und gar auf seiner Seite befand. Blicke wir heute auf die europäische Entwicklung des letzten Jahrzehnts zurück, dann mögen wir unter Geacht legen, daß die einfache und große Politik des Fürstlichen Bischofs es davon trug über die geistreichen, glühenden, speijudigen Conjecturen des Grafen Armin. Diese erste Lehre darf auch am offenen Grabe des tief unglücklichen Mannes nicht unterdrückt werden, so wenig ihm jüdlende Herzen den Zoll tragisch angepochten Mitleids versagen können.

Politische Uebersicht.

Am österröichischen Abgeordnetenhaus ist das Finanzgesetz in dritter Lesung zur Annahme gelangt. Das Budgetgesetz wurde nach den vom Herrenhaus gefassten Beschlüssen genehmigt. Der hohenzollernsche Antrag betreffend die Competenz des Abgeordnetenhauses zur Prüfung der Abgeordnetenwahlen wurde an den Ausschuss verweisen. Der Abg. Verbst hatte vorher erklärt, daß ein Eingriff in die Competenz des Reichsgerichts eine Verfassungsverletzung sei und daß die Vinte gegen etwaige Beschlüsse Verwahrung einlege, und die Vinte hatte darauf den Sitzungssaal verlassen. Namens der Außenen hatte der Abg. Komalkoff der Herrschlichen Erklärung zugestimmt und ebenfalls den Saal verlassen. Der Antrag des Abg. Zeißammer auf Abänderung der Wahlordnung des Reichstages bezüglich des böhmisches Großgrundbesitzes wurde dem Ausschuss für die Wahlreform überwiesen.

In der französischen Deputirtenkammer hat sich gestern die wichtige Frage der Wahlreform entschieden: Die Abstimmung hat dem Vistenfraktion und dadurch Gombetta zum Siege verholpen. Er war der einzige Redner für den Antrag Garboux und wiederum gelang es seiner Verebamtheit, die Schwanden für sein Vordingprojekt berat einzunehmen, daß die Entschödung nach der offiziellen Werbung „mit großer Majorität“ zu Gunsten der Vistenwahl erfolgte.

Die Vorstellungen, welche der englische Premier im Unterhaus über die Dppositionthaten, sind von Erfolg gewesen, die trische Vandalbill ist in zweiter Lesung angenommen worden. Inzueß dürften sich die eigentlichen Schwierigkeiten erst bei der dritten Lesung herausstellen. Die Annahme der Bill ist also noch keineswegs als gesichert zu betrachten. — Am Unterhaus gab ferner Dills am 19. d. Erklärungen über die Rüstungen und Fortifikationen der Forte. Die türkische Armee in Bosnien habe nach Berichten vom 12. April damals 42,000 Mann gesäht, seit dem Ende des Monats März seien keine Verstärkungen zu derselben geflossen, von den Fortifikationen längs der Grenze und von den Vertheidigungswerken im Hafen von Pola habe es damals geüben, daß sie vollendet seien. Demißig Vastha habe nach den zuletzt eingegangenen Nachrichten die Albanesen fast vollständig besiegt, es sei aber kein Grund vorhanden, anzunehmen, daß er den Albanesen vorgeschlagen habe, gegen die Occupation des abgetretenen irischen Gebietes durch Griechenland den Kampf zu beginnen. Eine Abschrift der Vasthischen Petition gegen die Annagen sei der Regierung zugegangen, es werde diesen Schritte aber keine große Bedeutung beigelegt; er habe nichts gehört, was den österröichischen Agenten damit in irgendwelche Verbindung brächte. — Die jetzt veröffentlichte diplomatische Correspondenz über Tunis enthält eine Depesche Waddington's an

Harcourt vom 26. Juli 1878, in welcher eine beglückliche Unterredung desselben mit Lord Salisbury bei Gelegenheit des Congresses in Berlin mitgeteilt wird. Danach habe sich Lord Salisbury dahin geäußert, daß England Frankreich in Tunis freie Hand lassen, den resp. Maßnahmen des letzteren nicht entgegenzutreten, sondern dieselben vielmehr respectiren würde. Eine Depesche Salisbury's an Vons vom 7. August 1878 bezeugt die Richtigkeit der vorstehenden Waddingtonischen Wrtterungen ihrem wesentlichen Inhalte nach. Ferner detaillirt Lord Granville in einer Depesche an Vons vom 17. Juni 1880 seine Besprechungen, welche er mit Vons Say bezüglich Tunis hatte. Lord Granville constatirte darin, daß das englische Cabinet Tunis als einen Teil des ottomanischen Reiches betrachte, und daß England glaube, weder ein moralisches noch ein internationales Recht zu besitzen, hinsichtlich der Geschicke Tunis Bestimmungen zu treffen; in allen Fällen würde die Regierung der Königin den Einfluß, welchen Frankreich in Tunis ausübe und in diesem Lande wahrscheinlich auch ausüben würde, nicht mit ungünstigen Augen betrachten.

Bekanntlich haben sich neuerdings in der Schweiz gegen den für Zürich bestimmten Socialistencongrès Stimmen des Proteites erhoben. Am Canton Zürich hat man gegen die Abhaltung des Congresses bis jetzt ohne Mühe gegen 3000 Unterschriften gesammelt. Die Maßregeln der Regierung sind noch nicht bekannt. Die Socialisten haben aber trotzdem beschlossen, ihren Congrès unbedingt in Zürich abzuhalten und mit dem Comite in Genf in Verbindung zu treten.

Die italienische Ministerrie zieht sich in die Länge; noch immer erfährt man nichts von einer bevorstehenden Neubildung des Cabinets. Einem Correspondenten der „R. Z.“ zufolge hat die Krone die Auflösung der Kammer nicht genehmigt, Sella verhandelt noch immer, aber bei der wachsenden Möglichkeit, daß das Unternehmen völlig mißlingt. Die „Opinione“ dagegen will hieron nichts wissen. Sie erklärt alle Gerüchte über größere Schwierigkeiten bezüglich der Bildung eines Cabinets Sella für grundlos. Bereits ist die Bildung eines solchen Cabinets gesichert und die Veröffentlichung der Namen der Cabinetsmitglieder verzögert sich nur, weil noch einige Punkte untergeordneter Bedeutung zu regeln seien.

Der kürzlich durch die russische Polizei gemaachte Dynamitfund unter der Steinbrücke in Petersburg scheint verschiedene falschen Gerüchten Nahrung gegeben zu haben, welchen man amtlichlerseits durch folgende Erklärungen zu begegnen sucht: Am Februar d. J. empfah die Behörde, daß im Sommer 1880 mit der Absicht eines Attentates auf den Kaiser Alexander II. eine Mine unter der Steinbrücke des Ratharinalkanals, welche der Kaiser auf dem Wege nach dem Jaroskewo-Selo-Bahnhöfe passieren mußte, gelegt war. Die Auslagen eines der Verdröber und die am 18. d. vorgenommenen Nachforschungen haben die Richtigkeit der Angaben bestätigt. Man fand eine Mine, die mit 50 Pfd. Dynamit gelad war. — Die am 16. folgennommene Mißthat, welche übrigens nicht die gewöhnliche Selbstschöpfung, sondern die ehemalige Geliebte des ingerichteten Schenkers Selbstschöpfung im Hause des der Poodolenskirche retogeschört, aus welcher am 18. d. die Mißthat verschwand waren. Das verhaftete Frauenzimmer mochte vor mit einem anderen Frauenzimmer in einem Wagn zusammen in der Wohnung wurde wie bereits gemeldet eine geheime Druckerei gefunden, in welcher die letzten außerordentlichen Publicationen gedruckt worden waren. — Am 17. d. wurden endlich in einer Arbeiterwohnung 6 Individuen verhaftet,

M Laienpredigten.

X.

Sittliche Wirkungen des Reisens.

Die Reiseszeit hat begonnen, die Eisenbahnen haben ihre Sommerfahrpläne bekannt gemacht, die Koffer werden gepackt, die Wäckerwanderung fängt an. Die einen begeben sich auf den schnellsten Wege in die Wäder, wo sie Wäderung ihrer Verden, Heilung ihrer Gebrechen und zu finden hoffen; die anderen ziehen gemächlich von Haus zu Haus, um die Spenswürdigkeiten menschlicher Kultur und menschlichen Geistes zu bewundern und sich auf der Oberfläche eines Stromes von Unterhaltungen und Zerstreungen hin und her wiegen zu lassen; noch andere verlieren sich fleischlich in Waldromantik und entlegene Häuser, der Nähe der Menschen und der Plage der Arbeit entricht.

Darin stimmen alle überein, die nicht dem trägen Thiere gleich an der Scholle leben, daß das Reisen einen außerordentlich wohlthunenden Einfluß auf ihr Gesamtweibens ausübt. Nicht bloß die Sinne werden geschärft, nicht bloß die Nerven werden gestärkt, nicht bloß die Glieder werden gefäßt, nicht bloß der Blutumlauf wird gefördert, sondern auch Gemüth und Willen nehmen an der allgemeinen Erziehung Theil. So jagt unser moralischer Zustand geht bei der erwünschten Befreiung nicht leer aus.

Vor allen Dingen hebt der unmittelbare Verkehr mit der Natur unser Empfänglichkeit für die Größe und Schönheit der Schöpfung. Wir mögen über blumige Wiesen schreiten oder durch schattige Wälder schweifen, am Strande des Meeres stehen oder auf steile Bergspitzen klettern, — überall umgeben uns die Spuren der göttlichen Allmacht und Güte. Voll Anacht schlagen wir das Auge auf zu dem Himmel, der über so viel Herrlichkeit leuchtet, die uns beinahe vergessen läßt, daß die Erde kein Paradies mehr ist, und unser Mund stammelt „Dank dem Unendlichen, der uns Staubgeborene würdigt, seine Wunder zu schauen. Einst bauten die Alten ihre Opfer-

stätten an murmelnden Quellen und auf windumrausten Höben, lobend janzelten die heiligen Namen, fromme Gaben verzehrend, zum Himmel auf. Wir Segenwärtigen errichten keine Altäre auf dem Alpenrast und verbrennen keine Garben und Weide mehr auf rebenumlaubten Hügel, aber unter Herz bringt angeht der im Nebel verjümmenden Bergsteige und inmitten lachen der Fluren unsichtbare Opfer der Gottesverehrung und gelobt neue Treue den Gezeiten des Ewiges.

Sodann veranlaßt uns unwillkürlich die Beobachtung fremder Sitten, Vergleiche mit unsern eigenen Gewohnheiten anzustellen und uns dasjenige anzueigenen, was ohne Zwang und Unnatur zu einer ergebigeren Ausübung unsrer Mittel zu verwerten ist. Zu Hause, in den unveränderten Umgebungen der täglichen Lebensweise, geschieht es uns leicht, daß wir unzufrieden mit unsern Schicksalen, mitmüßig über ausbleibende Erfolge, ungerührt gegen unsere Freunde, griesgrämig gegen Frau und Kinder werden, ohne selbst durch Erholung und Herzweil den Gleichmuth der Seele wieder gewinnen zu können, aber alles leicht und erquickt macht. Auf der Reise dagegen arbeiten wir billiger und fröhlicher. Wenn wir sehen, unsere Anknüpfer um etliche Töne herunter, wenn wir sehen, wie geduldig das arme Bergvolk seine Lasten schleppt und die Unbillen rauher Witterung erträgt, wie genüßsam es seine färgliche Nahrung genißt, und seine bescheidenen Hütte schmückt, dann kommt uns zum Bewußtsein, wie freundlich es uns das geschickliche Vooß gefallen ist und wie reich, oft verachtete Annehmlichkeiten uns die Würde des Lebens erleichtern. Wenn wir für schweres Geld eine kaum genießbare Maßzeit erhalten, dann erinnern wir uns mit heilsamer Beschämung der fleischliche Cyprians in der Heimath, die wir nicht selten, uns und den Irigern zum Genuß, weidlich geschloßen haben. Ein saurer Wein, vom grünen Keller herjert, erweckt eine stille Sehnacht nach dem einfachen Hausbier, das uns dasheim in der Laube die Hausfrau kredenzet.

Ferner ruht der Anblick so vieler Ereignisse der Kraft und Berechnung, des Geschmacks und der Klugheit unfer

Energie auf, ähnliches zu vollbringen. Diese Eisenbahnen, die uns in schneller Fahrt über breite Ströme und schwindelnde Abgründe, durch meilenlange Wege und öde Steppen führen, diese Bauten, welche die Klugheit mit der Sicherheit vereinigen, dieser emige Anbau des Bodens, diese Unmaß der Gewerbe, diese Kunstwerke des Maßzels und Binfels, diese Sprachen und Klänge, in denen der Herzschlag fremder Völkler pulst, — alle diese Einbrüche gestalten sich zu ebenföuellen Auforderungen an unsere Willenkraft und unsere Talente, es denjenigen gleich zu thun, die ihre Vaterstädte zu Mittelpunkten des Verkehrs gemacht und ihren Namen zu Ruhm und Ehre erhoben haben.

Außerdem bestärkt uns das Reisen in der zweiten abhand genommenen Erkenntniß, daß die Natur des Menschen im Großen und Ganzen immer und überall dieselbe ist. Die Leute mögen unter verschiedenen Himmelsstrichen ihre Häuser anders bauen, ihre Wohnungen anders einrichten, andere Kleider tragen, andere Gerichte zubereiten, eine andere Sprache reden; sie bleiben doch Menschen mit menschlichen Eigenschaften. In Nord und Süd, in Ost und West dieselben Triebe, dieselben Vorlieben, dieselben Verfassungen; Hunger und Liebe in allen Zonen die treibenden Kräfte der Bewegung. Folglich gilt es auch für uns, unter allen Umständen und mit allen rechtmäßigen Mitteln den tapferen und hartnäckigen Kampf gegen Verfall und Schuld, Gemeinheit und Falchheit zu führen. Uns selbst entinnen wir nicht, wir mögen über den Meer dampfen oder in Gießblechpalmen uns verflecken, denn mit uns gehen unsere Tugenden und unsere Abgarden, die keine fremde Sonne bleicht und kein fremd Eiswint auslöschet. Gehen wenig oder entgehen wir demjenigen, der uns zu Hause wie in der fremde schüßt und trägt, warnt und tröstet; nästern wir Flügel der Morgenröthe und bleiben am äußersten Meer, so würde uns doch seine Hand dabeist führen und seine Rechte uns halten.

welche dort zu subventionirten Zwecken verarmelt waren. — Noch immer kommen aus dem Süden Rußlands Nachrichten von Erdbebenstörungen und Zerschmetterungen vor. In Ostfriesland am 19. auf dem neuen Waja, Unruhen statt, die aber sofort unterdrückt wurden. Ferner werden aus Belgien, Schweden und einigen anderen Theilen des launigen Gouvernements Gerüchte gemeldet, welche von Gouverneur veranlaßt sich ein Det. und C. zu begeben. Nach Itali. Kreis Geroli, ist ein Compagnie Infanterie geschickt, da man auch dort den Ausbruch von Unruhen befürchtet. Der General-Gouverneur Fürst Siniatoff-Wirtsch in Charkow hat einen Aufruf an die Bevölkerung erlassen, in welchen dieselbe aufgefordert wird, durch ein den Geistes entsprechendes Verhalten zur Vermittlung der Geister beizutragen. — Gerüchtweise wird eine Nachricht von der in etwa 14 Tagen bevorstehenden Lieberhebung des Hofes von Satschima nach Moskau verbreitet. Graf Mettloff hat sich am 19. in Satschima verabschiedet, um nach dem „Goloz“ eine längere Reise ins Ausland anzutreten. — Die Befestigung der Leiche des Prinzen Peter von Oldenburg fand in Petersburg am 20. statt. In Tunesien hat nach den neuesten, allerdings nicht ganz übereinstimmenden Depeschen wieder ein starker Zusammenstoß zwischen Franzosen und Arabern stattgefunden. Die französische Colonie des General Bradaud traf am 18. auf dem Bismarck nach Madagascar auf eine Abtheilung von 2500 Arabern. Diese verhielten sich sehr listig, wurden aber zurückschlagen. — nach einem anderen Berichte ergriffen sie bei den ersten Kanonenschüssen die Flucht — und verloren etwa 50 Tote und Verwundete. Der Verlust der Franzosen betrug 6 Tode. Die Einwohner von Madagascar haben sich sofort unterworfen. Eine Depesche des „Reuter'schen Bureaus“ stellt ferner die Sache total anders, als ob die Niederlage der Franzosen dar, wird aber durch eine weitere Meldung aus Tunis demontirt.

Deutsches Reich.

O Berlin, 20. Mai. Mit Bezug auf die in der Schwebel befindlichen Handelsverträge wird es nachherde ziemlich ungewiss, was nach einer bloßen Verlängerung der bestehenden Verträge nicht hinaus kommen wird. — Hinsichtlich der Verhandlungen der Großmächte über eine Abänderung des Abtrichs beziehungsweise gemeinsame Regelung der Auslieferungsvorgänge in der Richtung, daß die Definition der politischen Verbrechen eine Erweiterung oder Verbesserung erfährt, verbreitet sich einiges Gerücht. Man scheint im Allgemeinen einverstanden zu sein, daß die Attentate auf die Souveräne im Widerspruch mit der in den meisten bezüglichen Verträgen ausgesprochenen Bestimmung hinsichtlich nicht mehr zu beten politischen Verbrechen werden sollen. Die Annahme einer solchen Definition könnte zu weniger Bedenken erregen, als die in den Verträgen eines der constitutionellsten Staaten, nämlich Belgiens, mit anderen Staaten schon Aufnahme gefunden und seit Jahrzehnten keinen Anstoß erregt hat. Die betreffende Bestimmung in den belgischen Verträgen umfaßt jeden Angriff auf einen Souverän, auch wenn er sich durch Mittel und Erfolg nicht als ein Verbrechen erweist, denn es heißt dort, daß l'attentat et la violence contre la personne d'un souverain n'est pas un politique Verbrechen zu betrachten sind. Die bezüglichen Attentate würden also als gemeine Verbrechen anzusehen sein und ausgeliefert werden müssen.

Berlin, 20. Mai. Die Commission zur Beratung des von dem Abg. von Delow (Salleste) und Gen. beantragten Segenentwurfs, betreffend das Verbot der Wahl-surrugate, hat sich in der Majorität für den Entwurf ausgesprochen. Auch die Regierung gab durch ihre Commissare, die Geh. Räte Voelcke und Strauß, eine zustimmende Erklärung. — Die Petition-Commission hat heute begreiflich der von den Wahlenbegehren, namentlich der weilschen Provinzen eingegangenen Petitionen folgenden dem Plenum zu empfehlenden Beschlus gefaßt: „Daß der Nachweis der Identität bei der mit Rücksicht auf die Ausfuhr gestatteten zollfreien Einfuhr von Getreide in jenseitigen Ländern, daß gestattet wird, so viel ausländisches Getreide in die Wahlen zollfrei einzuführen, als von derselben Stelle aus Mangel (dem Ausdeckerhältnis entsprechend) zur Ausfuhr in's Ausland gelangt.“ — In Bezug auf die Zollanlagensfrage von Hamburg hat heute die Behörde einer freien Vereinigung aus Mitgliedern der Fortschrittspartei, der Secession, des Centrums, des Abg. Dr. Delbrück und der hamburgischen Nationalliberalen Wöring und Woffen stattgefunden, in welcher Abg. Dr. Delbrück einen Antrag für das Plenum zur Besprechung brachte, wonach die Ausdehnung der Zollzone an der Untersee nur durch Reichsgesetz, also mit Zustimmung des Reichstages, erfolgen dürfte. Die Fortschrittspartei erklärte, noch weitergehende Anträge einzubringen zu wollen. Die Beugung der Session zu Pfingsten scheint demnach doch auf Schwierigkeiten zu stoßen.

Der Kaiser empfing am 20. d. den Polizeipräsidenten von Wabai, den Generalmajor A. D. Campe, welcher ein von ihm über „Tatitz“ geschriebenes Werk überreichte, und den ehemaligen Staatssecretär für Staat-Vorfahren, Herzog. — Die Senatoren Bergmann und D'Swald haben nach längerem Aufenthalt sich am 20. d. Früh von Berlin wieder nach Hamburg begeben.

Der Großherzog von Oldenburg ist am 19. abends zur Verlobung des Prinzen Peter von Oldenburg in Petersburg eingetroffen und am Wahnsche von den Großfürsten Constanin und Michael, den Prinzen Alexander und Constanin von Oldenburg und anderen hochgestellten Persönlichkeiten empfangen worden.

In der Sitzung des Bundesraths vom 20. Mai wurden die Vorlagen über den Zollanlagens der Untersee sowie über die Ausdehnung des Zollanlagens in Hamburg dem III., IV., und VII. Ausschuss zur Vorberatung überwiesen. — Wie verlautet, wird im Bundesrathe ein Gesetz Entwurf auf Monopolisirung der Herstellung von Dynamit vorbereitet.

Die „N. Allg. Ztg.“ bemerkt in ihrem neuesten Artikel, daß die Ablehnung des Staats- (Reichs-) Verträge gleichbedeutend sein würde mit einem Verzicht auf das Zustandekommen des Unfallversicherungsgesetzes in dieser Session. Sie „glaubt sich zu sein“, daß die Regierung es lieber mit einer künftigen Vollvertretung versuchen, als auf den staatlichen Beitrag zur Unfallversicherung und

zu der dem Vernehmen nach für die Zukunft in Aussicht stehenden Altersversicherung“ verzichtet werde. — Betreffs der hamburger Frage ist so eben folgende Resolution vom Abg. Delbrück eingebracht worden: „Der Reichstag möge beschließen, zu erklären, daß die zur Zeit auf der Höhe stehende Forderung nur durch einen unterhalb dieser Stelle gelegene Stelle verlegt werden kann.“ Neben diesem Antrag liegt folgender Antrag der Abg. Richter und Karsten vor: „Der Reichstag möge beschließen: in Betreff der im Bundesrathe eingebrachten Anträge auf Einweihung der Untersee in die Zollzone und Aufhebung des Zollanlagens in Hamburg zu erklären, daß es weder dem bundesstaatlichen Verhältnis, noch der Stellung vor dem geltenden Verhältniss entspricht, wenn der Bundesrath Veränderungen der Zoll-einrichtungen vornehmen sollte, lediglich zu dem Zweck, um einzelne Bundesstaaten in dem freien Gebrauche ihres verfassungsmäßigen Rechtes zu beschränken.“

Officiös wird uns unter dem 20. Mai aus Berlin geschrieben: „In mehreren Blättern wird behauptet, daß neuerdings in verschiedenen Kreisen das Gerücht von ihren von dem Reichstag in Betreff der Untersee in Hamburg zu erklärenden, daß es weder dem bundesstaatlichen Verhältnis, noch der Stellung vor dem geltenden Verhältniss entspricht, wenn der Bundesrath Veränderungen der Zoll-einrichtungen vornehmen sollte, lediglich zu dem Zweck, um einzelne Bundesstaaten in dem freien Gebrauche ihres verfassungsmäßigen Rechtes zu beschränken.“

* Bei dem an die Eröffnung der Württembergischen Landes-Gewerbe-Ausstellung sich schließenden Festan-feit brachte der Präsident der Ausstellung Dr. Zobst, das erste Hoch auf den König, der zweite Toast auf die Königin, deren Anwesenheit bei dem Feste ihres lebenden Jubiläums mit außerordentlicher Freude bemerkt und besonders anerkannt wurde, durch den Oberbürgermeister hat ausgesprochen, hierauf trank Prinz Hermann zu Siedeln-Weimar auf Kaiser Wilhelm, dann folgte der Toast des Ministers des Innern auf den Prinzen von Weimar.

Deutscher Reichstag.

Bei der Eröffnung der Sitzung vom 20. waren mit Einschluß des Bureaus nur 10 Abgeordnete anwesend. Eingegangen ist der Segenentwurf, betr. die Veränderung des Zollanlagens in Hamburg, der 100. und 100. erlesen. Der letztere bestimmt, daß die Meister den Gesellen den Beitrag zu den Innungs-kontenrollen bei der Lohnzahlung abgeben können. Abg. Böttcher beantragte, daß Gesellen, die bereits einer einschreiblichen Stelle angehören, nicht zum Eintritt in die Innungen verpflichtet werden können. Der Bundesratscommissar Geh. Rath Lohmann hatte gegen den Antrag nichts einzuwenden, er wurde angenommen. § 100a handelt von den Schiedsgerichten, welche von den Innungen eingeleitet werden können. Nach der Vorlage sollen sie bei Disputen bis zu 50 Rth. definitiv entscheiden, bei höheren Disputen liegt der Nachweis offen. Mit einem Antrag des Abg. Stamm, den Nachweis unter allen Umständen zuzulassen, wurde § 100a angenommen.

Das Haus wandte sich dann dem § 100c, dem wichtigsten der ganzen Vorlage zu. Derselbe will den Innungen, welche sich auf dem Gebiete des Lehrlingswesens befinden, Befugnisse auch über außerhalb der Innungen stehende Gewerbetreibende geben; sie sollen das Recht haben, Eintrittslisten aus den Lehrverhältnissen zu entfernen, auch wenn der Meister der Innung nicht angehört; Ferner sollen auch Nicht-Innungs-Meister den von der Innung erlassenen Vorschriften über das Lehrlingswesen unterworfen sein und es soll den Innungen sogar gestattet sein, nach Reichsangehörigen das Sollen von Lehrlingen zu vereinigen. Eine von der Commission vorgeschlagene neue Bestimmung über das Lehrlingswesen für Meister wird später eingehend diskutiert werden. Hierzu lagen mehrere Anträge vor.

Abg. v. Reist-Regow wollte die Privilegien dieses Paragraphen allen den Innungen geben, welche nach Umfang, Organisation und Zahlstellen die Befähigung zur Erfüllung der im § 97 und 98 angelegten Aufgaben der Innungen haben. Abg. Voelcke (Wohlm) will bei der Bestimmung über das Verbot des Lehrlingshaltens hinzufügen, daß nach Erlaß eines solchen die Innungsmeister nur ebensolche Lehrlinge wie Gesellen halten dürfen.

Abg. Vogel wandte sich gegen die in diesem Paragraphen enthaltenen Annahmestimmungen, welche dem Handwerk mehr Schaden als Nutzen bringen werden; es würde durch dieselben die Gewerbetreibendfreiheit illusorisch gemacht. Abg. Stamm bezeichnete die Vorschriften des § 100c als notwendig; alle vorbereitenden Paragraphen des Innungen nur Pflichten und Danks auferlegt, man müsse ihnen auch Rechte zustellen. Abg. Dr. Delbrück erklärte sich § 100c; die Vorlage habe die Grundzüge der früheren Innungsgesetzgebung, ja sogar den Begriff des Handwerkes vollständig verlassen; denn so oft man auch hier vom Handwerk gesprochen, so finde sich das Wort doch nicht ein einziges Mal im ganzen Gesetz.

Abg. v. Reist-Regow vertheidigte seinen Antrag mit der Nothwendigkeit der Hebung des Handwerkes im Gegensatz zum Großbetriebe. Abg. Voelcke (Wohlm) empfahl die Annahme seines Antrages, aber nur für den Fall, daß § 100c angenommen werden sollte.

Abg. Reichensperger (Olpe) plaidirte für den § 100c, denn er sei nothwendig für das Gelingen der Innungen bezeichnete. Abg. von Kardorff sprach gegen den § 100c, weil derselbe die Bureaufreie über das Handwerk lese. Am der ferner Debatte beteiligten sich nur noch die Abg. Baumach und der Geh. Oberregierungsrath Hofmann, der letztere gegen den Antrag des Reichenspergers. Der Reichstag folgte der Discussion über die von der Commission neu hinzugefügte Nummer 4, nach welcher auch die außerhalb der Innungen liegenden selbständigen Gewerbetreibenden zu den Lehrlingen, Stelzen-Hilfsleuten, Witwen, Waisen, Unterstützungsfällen und zu den Fachschulen der Innungen bezuzählen werden, wenn die Verwaltungsbehörden den Innungen dieses Recht verweigern haben.

Abg. Stamm beantragte, diese Nummer zu streichen und wurde darin von den Abgeordneten Richter (Sagen) und Hartmann unterstügt, während die Abgeordneten v. Reist-Regow und Schorlemer-Mitt für die Aufrechterhaltung dieser Nummer plaidirten. In der Abstimmung wird zunächst eventuell die Nummer 1 (Entscheidung von Streitigkeiten der Richtungsmeister durch die Innungen) angenommen, ebenso aber mit geringer Mehrzahl die Nummer 2 (Regelung des Lehrlingswesens), gegen welche mehrere Abgeordnete der Reichspartei stimmen. Nummer 3 (Verbot des Lehrlingshaltens) wird mit geringer, Nr. 4 (Kontrollen) mit ziemlich bedeutender Majorität abgelehnt. Der so amendeite § 100c wird mit 133 gegen 120 Stimmen angenommen.

Nächste Sitzung Sonnabend. Sitzungsvorlage, Gerichts-sachen.

Internationale Münzconferenz in Paris.

Paris, 19. Mai. In der heutigen Sitzung suchten die meisten Redner, welche schon in früheren Sitzungen zum Wort gekommen waren, die ihren Ausführungen entgegengesetzten Behauptungen zu widerlegen. Der Delegirte der Vereinigten Staaten von Nordamerika, Conant, und der italienische Delegirte, Sciammetto, entwickelten ihre Theorien zu Gunsten des Bimetallismus und schloßen die Generaldiscussion ab. Mit Rücksicht darauf, daß die Conferenzen mit sehr wichtigen Angelegenheiten beschäftigt ist, wurde die Frage aufgeworfen, ob es nicht angezeigt sein dürfte, daß die Conferenzen sich vertage, damit die einzelnen Cabinetts die Münzangelegenheiten in Beratung ziehen könnten. Ein Antrag auf Vertagung ohne Festsetzung eines Termins für das Wiederzusammentreten der Conferenzen wurde von dem Antragsteller selbst wieder zurückgezogen, da die Conferenzen das Verlangen ausdrückte, die nächste Versammlung auf den 30. Juni anzuberaumen. Schließlich wurde einstimmig folgende Tagesordnung angenommen:

„In Erwägung, daß die Conferenzen die Generaldiscussion beendet hat, in Erwägung, daß die Lage der Münzverhältnisse von internationalen Gesichtspunkten aus mit Rücksicht auf die in ihnen einer Angelegenheiten von weitestgehender Wichtigkeit berathen werden ist, und ferner in Erwägung, daß mehrere Delegirte den Wunsch zu erkennen gegeben haben, gegenwärtig die Sitzungen aufzugeben zu sehen, um ihren Regierungen Bericht zu erstatten, damit die Regierungen ihrerseits die formulirten Anträge und die Resolutionen, welche Gegenstand eines Zusammengehens bei der Rehabilitation des Silbers zu sein sollen, berathen können, wird beschlossen, die Sitzungen der Conferenzen bis zum 30. Juni zu vertagen.“ Die Delegirten traten demnach, wie bereits gemeldet, am 30. Juni c. wieder im Ministerium des Auswärtigen zu Paris zusammen, ohne daß eine besondere Einladung zu erfolgen hat.

Halle, den 21. Mai.

Gestern früh wurde vor der königl. Universitäts-Bibliothek eine Sendung von 42 Centnen Bücher abgeladen. Dem Vernehmen nach enthält dieselbe Doubletten der königl. in Gaus Bibliothek, welche auf Weichl Dr. Waleisitz des Kaisers und Königs der Universitäts-Bibliothek zu Halle als Geschenk überwiehen sind.

— Die Erlaubnis zur Anlegung der ihnen verliehenen nicht preussischen Orden ist ertheilt: Herrn Geheimen Medicinal-Rath Prof. Dr. Wolfmann (Komthurkreuz des großen, maltenburg. Haus-Ordens der Weilschen Krone); Herrn Prof. Dr. Erdmann (saesl. russischer St. Stanislaus-Ordens zweiter Klasse mit dem Stern); Herrn Prof. Dr. Graefe (Hilfskreuz erster Klasse des hess. saesl. ersteinischen Haus-Ordens).

— Dem „Literarischen Centralblatt“ zufolge ist unser hochverdienender königl. Universitätsbibliothekar Dr. D. Hartwig das Hiltzerkreuz 1. Klasse mit Eichenlaub des Ordens vom Jägering Löwen verliehen worden.

— Der erste fürstliche Besuch hat unsere Gewerbe- und Industrie-Ausstellung mit seiner Anwesenheit beehrt: nach vorheriger Meldung ersehen Nachmittags 6. Durch Fürst Heinrich XIV. Reuß J. in Begleitung seines Adjutanten, Herrn v. Schwanhuf, in Begleitung mehrerer Wittkämper des Comites, unter der Führung des Herrn Kommissars einen Rundgang durch die Ausstellung zu unternehmen, welcher erst gegen 6 Uhr endete. Der Fürst erkundigte sich öfter eingehend über die ausgestellten Dialecte und zeigte besonders für Kunstgegenstände und kunstgewerbliche Arbeiten viel Interesse. So z. B. erwiderte er, der VIII. Gruppe eine längere und eingehende Betrachtung und harrte längere Zeit bei der Ausstellung der Firma Billeker & Bode (Dresden). Auf dem Rückwege von der Maschinenhalle zum Mittelraum wurde dem Fürsten bei der Ausstellung der Destillation D. Baud Nachfolger aus Erfurt ein Glas „Granatentrichter“ freigegeben, später folgte bei der Ausstellung von Klop & Förster aus Freiberg o. L. ein Glas schmelzender Substanzen. Nach dem eingehenden Hinsehen und Betrachtung nahm der hohe Besuch eingehend in Augenschein und hatte zugleich hierbei Gelegenheit, von der vorzüglichsten Qualität der Ausstellungsräume Notiz zu nehmen, da Herr Mühlendirector Reudle eine Zeit lang die Orgel meisterhaft spielte. Hier bemerkten dieselbe zugleich, daß bei der Eröffnung der Ausstellung das betrreffende Instrument durch Herrn Organist Behler erklingen würde. Auch die Gruppen XIX. und XV. fanden längere Beachtung, gegen 5 Uhr verließ der Fürst, nicht ohne noch einen Blick in die Altküchliche Bierbrauerei gethan zu haben, das Hauptgebäude, um die land- und forstwirtschaftliche Abtheilung in Augenschein zu nehmen. In seinen Besprechungen ließ sich entnehmen, daß unsere Ausstellung einen sehr freudigen Eindruck hervorgebracht haben dürfte, nach welcher übrigens im Hauptgebäude auch einige Worte entnahm. Trotz des regnerischen Nachmittags wurde die Ausstellung wünschenswerth frequenter, besonders schloß sich dem Rundgang des Fürsten eine größere Besucherzahl an.

— Zur Erleichterung des Besuchs der Allgemeinen Deutschen Patent- und Muster-Ausstellung in Frankfurt a. M. werden vom 21. d. an von einer Anzahl von Lehrangehörigen der Gassen der Frankfurt-Belebter Bahn (nördlich von Hebra) Retourkarten von Frankfurt über Eisenberg mit achtjähriger Gültigkeit, jedoch ohne Bewilligung der Regierung, zu ermäßigtem Preise herausgegeben. Beim Lösen der Retourkarten können gleichzeitig Dauerkarten zum beliebigen Besuche der Ausstellung zu 3 Rth. von den Hiltzer-Stationen bezogen werden. Diese Retourkarten kosten 1. v. ab Halle in den drei Wagenklassen resp. 50.80 Rth., 37.70 Rth. und 26.40 Rth.

Meteorologische Station.

	20. Mai 10 U. Ab.	21. Mai 7 U. Morg.
Barometer Mittl.	756.68	758.45
Thermometer Celsius	+ 14.13	+ 13.00
Rel. Feuchtigkeit	83.4%	78.0%
Wind	N	WSW

21. Mai 6 Uhr früh. (Treibes) und regnerisches Wetter bei schwachen, unruhigen Winden. Bar. 766, Südwest schwach, bedekt. Therm. + 14.0. Thaumunt nach dem Hiltzer. Hygrom.: + 7.8. Wassermerkmale der Saale: 13, der Unstrut 13 Grad.

Wetterber. d. Seemarle bei Hamburg u. d. Sternwarte bei Pola.

20. Mai 8 Uhr morgens. Der Luftdruck hiebei fast allgemein wieder angenommen und das milde, regnerische Wetter hatte sich allmählich abgekehrt. Am Silben und Ehen hielt das heitere, trockene Wetter noch an. Die Luftbewegung war nur im Westen sehr lebhaft, sonst allgemein schwach. Später wurde 7 u. 11 Uhr leicht bedekt. Wetterburg 757 + 15 Silb leicht bedekt, Hamburg 760 + 12 Südwest schwach bedekt, Berlin 762 + 17 Silb hell Regen, Wien 763 + 15 Silb wolkenlos, Triest 767 + 14 Hill wolkenlos, Wlaza 763 + 18 Nord leicht Dunst, Wiesbaden 763 + 15 Hill hell bedekt, Wien 765 + 12 Südwest leicht wolkenlos.

— einer
stelt.
Ber
mir
Bor
wird
zu
freic
mel
licht
zur
M
sic
4 u
man
wur
moß
pl
Woz
hiten
brau
tabl
No
sich
be
Der
O
S
doß
— G
in
P
zwei
nen
schö
geben
in de
leg
Gau
— u
dies
Aug
greif
müß
dies
leim
duter
erwa
—
A
hier
über
viete
des
G
ohne
gaben
Hiltz
er
Woch
— u
Bunz
zu
Halle
—
dies
den
al
schon
—
in
Sch
Rov
G
Selig
—
A
der
A
Ge
J
aus
—
Leip
nicht
wider
B
2
am
5
Soll
Seite
ange
—
melde
schluß
fabric
Frank
Halle
—
heute
des
schö
den
Straß
Ansp
Woz
die
haben
dreize
breite
abge
aus
auf
den
Z
mit
be
W
—
W
halten
der
F
leiten
unter
19
H
G
Treit
A
Die
G
zu
—

Neueste Keiselst.

Nach der Stadt am Saalefranke,
 Will ich nicht in Seilgewand,
 Nun die Ausschlag hier blüht,
 Wo gar wunderschöne Sachen
 Stehen, die uns Freude machen
 Und erheitern jed' Gemüth.
 Wenn man sich dann satt gesehen
 Kann es leicht auch wohl gesehen,
 Doch man laufen möcht' etwas,
 Doch, da wird man bald mit Schreden
 Diesen Umstand noch entbeden,
 Ich, zu Heuer wird der Spas.
 Also denkt man doch am Ende,
 Daß man vorhin sich nur wende,
 Wo die Gemmande steht.
 Die Berliner, die schon lange,
 Rathhausgasse, ist im Gange
 Nummer 16 - kommt und lebt!
 Subeltücher, 1/2 Dbd. nur 30 & Ger-
 cofmetücher 1/2 Dbd. nur 45 & Enal.
 gesaunte Battistücher 1/2 Dbd. nur 90 &
Reinleinene Taschentücher
 1/2 Dbd. nur 1,25.
 Größte reinleinene Taschentücher 1/2 Dbd.
 nur 1,50. Bunte Seiden-Taschentücher
 1/2 Dbd. nur 75 & Feinste Schweizer
 Foulards-Tücher 1/4 Dbd. nur 1 &
 Weiße irische Taschentücher 1/2 Dbd. nur
 60 & Seifenlappen, sehr praktisch 1/2
 Dbd. nur 50 & Waffel-Saundtücher
 1/4 Dbd. nur 50 &



Die Original Singer Nähmaschinen

deren Verkauf 1890
538,609 Nähmaschinen
 oder 107,442 mehr als im Jahre vorher betrug,
 haben durch dreißig Jahre ununterbrochenen Erfolges bewiesen, daß die Ori-
 ginal Singer Maschinen sowohl für den Familien-Gebrauch wie für alle ge-
 werbliche Zwecke, die bestbehalten oder ausgetretenen Nähmaschinen sind, und
 daß sie in Construction, Güte, Leistungsfähigkeit und Dauer von keinem an-
 deren Fabrikat erreicht werden.
 Die Original Singer Nähmaschinen sind mit den neuesten Verbesserungen
 und Hilfsapparaten versehen; besonders macht aus das neue Freizeithell auf-
 merksam, welches auf beiden Seiten die Fabrikmarke der Singer Manufac-
 turing Co. trägt und zufolge seiner neuen hinreichenden Gesamtconstruction
 die Reparaturen bedarf und selbst schwächlichen Personen ein müheloses Ar-
 beiten auf der Maschine gestattet sowie jedes Geräusch beim Nähen ver-
 mieden wird.
Nur ächt, wenn die Maschine auf dem Arme die Fabrikmarke,
 wenn die volle Firma „The Singer Manufacturing Co.“
 trägt. 5131

G. Neidlinger, Halle a. S., gr. Schlamm 10b.

Im Interesse des Publikums und um es Jedem, selbst dem Unbemittelten zu ermöglichen, sich eine Original
 Singer Nähmaschine anzuschaffen, werden dieselben ohne Preisermäßigung bei kleiner Anzahlung auf vollständige Abzahlung
 von 2 Mark abzugeben, sowie alte und nicht zweckentsprechende Maschinen aller Systeme in Zahlung angenommen.

G. Welsch
 17. große Ulrichsstraße 17
 empfiehlt
**Umhänge,
 Regenmäntel,
 Jaquettes.**
 17. große Ulrichsstraße 17.

Ziehung 31. Mai.
Haupt-Geld-Gewinn 30,000 Mk.
Hospital-Loose à 1 Mk.
Baden-Baden-Loose,
 1. Classe à 2 Mk.
Thüringer Pferde Loose
Casseler à 3 Mark.
Ernst Haassengier.



sowie
Gießkränze
 empfehlen
A. L. Müller & Co.
 Poststraße.

Alle Sölden, Strohhüte & Mützen
 billigst bei
 Alb. Pfantsch, Poststraße 12.

Einem geehrten Publikum von
 Halle und Umgegend die ergebene
 Anzeige, dass ich mich hier niedere-
 gelassen habe und **Königsstrasse**
№. 2, II. Et. wohne.
Paul Paschek, Zahnarzt,
 in der Schweiz appr.
Sprechstunden von Morgens
 9 bis Abends 6 Uhr.

Patente
 besorgt u. ver-
 wertet in allen
 Ländern. An-
 kauf aber jede
 Patent-Angele-
 heit, sowie Ver-
 tretung bei Patent-Strai-
 tigkeiten. - Prospecte
 gratis.
Alfred Lorentz
 Civ.-Ing. u. Pat.-Anw.
 Patente BERLIN, Linden-Strasse 67.

Postkarten
 mit Ansicht des Aufstellungs-
 Gebäudes empfiehlt
H. Gräfe, Annoncen-Expd.,
 gr. Märkerstraße 7.

Reinheit!
 Korbstühle mit Patent-EiB nur
 allein zu haben bei
Carl Gräber, Mittelstraße.

Ad. Schmidt's
**Pfingst-
 Extrazüge**
 1. nach Berlin,
 2. nach Eisenach.
 Näher bei Steinbrecher & Jasper.

Concert
 zum Besten der Klein-Kinder-Schule
 zu Breßna, Dienstag den 24. Mai cr.
 Abends 8 Uhr im Saale des Gottsch.
 „zum Weiland“, veranstaltet vom
 Cantoren-Gesangverein unter gütiger
 Mitwirkung der Concertfängerin
 Fräulein Magdalene Böttcher
 aus Leipzig. Entree 50 Pfennig.
 Für den Interessentheil verantwortlich
 W. König in Halle.
 Ad. Wellagen.

Patent-Schneiderlappen
Stück nur 25 &
 Gestifte Kinderlappen 1/2 Dbd. von
 25 & an. Kinderlappen von 10 & an.
 Kinderlappen in großer Auswahl von
 20 & an. Damen-Kragen in den neuen
 gest. Facons von 15 & an. Hü-
 schen, Meter von 10 & an bis zu den
 feinsten Meter 60 & Seidene Schleien
 und Knabaker von 20 & an.
Wanzen-Saunders nur 35 &
 Große Wirtschafschürzen nur 30 &
 Doppelt gedruckte Wirtschafschürzen
 nur 50 und 60 &. Die besten leinernen
 gedruckten Wirtschafschürzen 80 &
 Gestirfte Damen-Unterwäsche nur 1 &
 Bercal-Morgenröde von 1,75 an.

Damen-Corsets
 in großartiger schöner Form von 1,25 an.
 Erfindungs-Banden von 25 & Knaben-
 und Mädchen-Banden von 50 & an.
 Kinderhöschen mit Spitzenbesatz von
 35 & an. Große weiße Damen-Banden
 von 1 & bis 1,75. Herren-Banden
 von 1,25-2 &. Damen-Sohlen mit
 Spitzenbesatz von 85 & an. Neulige-
 Tüden mit Spitzen garnirt von 1 &
 an. Weiße Damenröden mit Säum-
 chen von 1 & an.

Gardinen
 in Null, Zwirn und Füll von 20 & an.
 Große Waffel-Bettdecken mit langen
 Fransen von 1,75 an. Damast-
 Tischdecken von 1,75 an. Damast-
 Tisch- und Handtücher sehr billig.
 Servietten 1/2 Dbd. nur 2,25.
Abgepackte leinene Handtücher
 Dbd. nur 2,25.
 Weisseleinen Stuben-Handtücher 1 Dbd.
 nur 1,50. Gestirften-Handtücher 1 Dbd.
 nur 3,50. Die schönsten prima prima
 Zwirn-Tisch-Handtücher sehr billig.
 Weisseleinen Wirtschafschürzen 1 Dbd.
 nur 3,50. Schwette reinleinene Voll-
 tücher nur 1,25, 1,50.

Rathhausgasse 16
 im Sitzsaal.
Fenchel's
 Berliner Commandit-Geschäft.
 Nichtconvenirendes wird umgetauscht.
 Aufträge nach Außerhalb werden so-
 fort effectuirt.
 Wiederverkäufer Rabatt.

Zugialoufien
 mit gepreßten Schutzgalerien in ele-
 ganter und einfacher Ausführung.
Band-Zugialoufien,
 bestellbare, zu Schanfenstern, bester
 Erfab für Marquinen und Rouleaux
 fabricirt und empfiehlt
Max Nietzschmann,
 Klosterstraße 10a.

Erste Thüringer Herdfabrik.
 Gewerbe- und
 Industrie-
 Ausstellung 1881
 Halle a/S.
 Gruppe VII.
 Ausstellung 1881
 Halle a/S.
 Gruppe VII.
Gebrüder Demmer, Eisenach.
 Specialitäts-Fabrikation: Alle Gattungen schmiedeeiserner
 transportable Sparkocher, Bratmaschinen
 und Backapparate. 5152

Schwimm- und Badeanstalt.
 Eröffnung am 1. Juni. 5124
Eiltzsch & Co., Weingärten Nr. 14.
 wozu ergebenst einlabet
 Sall. Draz und Verlag von Otto Hendel.

Unser
Gardinen-Lager

bietet jederzeit große Auswahl neuester Muster in allen Sorten
Schweizer, Englischer und Sächsischer Fabrikate
 von einfachen bis zu den elegantesten.
Reste von 1 bis 3 Fenstern, sowie zurückgegebene Muster sind stets
 am Lager und werden zu **bedeutend ermäßigten Preisen**
 anverkauft.
 Der wohlbegründete Ruf, dessen sich unsere Firma erfreut, beruht auf
 unsern Grundsätzen:

1. stets das Beste für den billigsten Preis zu liefern;
2. unmittelbarer Bezug aller Waaren aus den bewährtesten Fabriken,
 ohne Benutzung von Zwischenhändlern und ohne Zuanpruch-
 nahme irgend welcher Credit;
3. großer, schneller Umsatz bei kleinem Nutzen und streng festen Preisen
 und bieten letztere Garantie für gute Bedienung.

Bei Abnahme eines halben
 Stüdes tritt der ermäßigte
 Fabrikpreis ein.

Muster
 stehen auf Verlangen gern
 zu Diensten.

A. Huth & Co.

Halle a/S., gr. Steinstrasse 8.

Sein reichhaltiges Lager
 von verfertigten
**Tafelgeräthschaften,
 Luxusgegenständen**
 etc.
 empfiehlt hiermit befienß
J. R. Gessner,
 vorm. Andr. Haassengier,
 große Steinstraße 10.

Preismedaillen aller Ausstellungen
 in echt vergoldetem Ringfuß empfiehlt
Carl Schmidt, Metall- und Glashuchstaben-Fabrik,
 Berlin S. Neu-Kölln a. W. 67.

Gottgau bei Löbejün.
 Zum Simeisfabrikstag von Nachmittags 3 1/2 Uhr an
Grosses Extra-Concert
 vom Königl. Berghautboisten-Corps zu Löbejün,
 wozu ergebenst einlabet
 Alb. Hertig.
 Sall. Draz und Verlag von Otto Hendel.

